

# „Brebach versorgt sich selbst!“

## Gemeinsam Verantwortung tragen für ein generationen- und kulturenübergreifendes Zukunftskonzept

(Laufzeit: 01.07.2012 bis 31.12.2014)

Jahresbericht 2012



Saarbrücken, im März 2013

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
<b>1 Hintergrund und Konzeptskizze</b>	<b>3</b>
<b>2 Übersicht über die Projektziele und inhaltlichen Schwerpunkte</b>	<b>4</b>
2.1 Projektschritte im Zeitraum Juli bis Dezember 2012	4
2.2 Vernetzung (Überblick über die Aktivitäten)	8
<b>3 Perspektiven</b>	<b>8</b>
<b>Anhang</b>	<b>10</b>
Älter werden im Stadtteil	11
Mindmap: Projektsetting - gesamt	12
Zielsystem als Monitoring-Instrument	13
Interessenbekundung an den Projektgeber	27

+++++

## Impressum

**Diakonisches Werk an der Saar gGmbH**  
**Rembrandtstr. 17 - 19; 66540 Neunkirchen**

Ansprechpartner/-in:  
Wolfgang Schönberger/ Rosie Divivier

Tel: 06821/956- 162 und -164

E-mail: osa@dwsaar.de

**BürgerInnenzentrum Brebach**  
**Saarbrücker Straße 62; 66130 Saarbrücken**

Ansprechpartner/-in:  
Ulli Heß; Dagmar Schackmann; Stefan Ortleb

Tel: 0681/8 77 64

E-mail: bzb@quarternet.de

In Kooperation mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend – Programm: Zuhause im Alter, dem Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Saarlandes und der Landeshauptstadt Saarbrücken.

Wissenschaftliche Begleitung: iSPO-Institut GmbH, Saarbrücken; Phone: 0681/9850167; Website: www.ispo-institut.de; Mail: ispo@ispo-institut.de

Gefördert von der Diakonie Rheinland Westfalen Lippe - Kollektivenmittel „Hilfe für alte Menschen“ und der Fasselt-Stiftung.

## 1 Hintergrund und Konzeptskizze

Das Projekt **„Brebach versorgt sich selbst! - Gemeinsam Verantwortung tragen für ein generationen- und Kulturen übergreifendes Zukunftskonzept“** stellt die Weiterentwicklung des Projektes „Älter werden im Stadtteil“ dar.<sup>1</sup> Es greift die Konzeption und die Ergebnisse dieses Vorläuferprojektes konsequent auf und bettet das neue Vorhaben in die bestehenden Strukturen derart ein, dass langjährig Bewährtes und neue Projektinhalte sich zu einem konsistenten neuen Ganzen zusammenfügen.<sup>2</sup>

Wie andernorts wächst in Brebach der Anteil der älteren Bevölkerung stetig. Die Besonderheit in Brebach: 20% der Bevölkerung über 60 Jahren stammt aus der Türkei. Bei sehr vielen Älteren ist die Einkommenssituation als schwierig einzustufen. Wegen der oftmals speziellen Erwerbsbiographien betrifft dies zu einem hohen Anteil ältere Migrantinnen und Migranten.

Das Projekt „Brebach versorgt sich selbst!“ setzt auf die Chance, durch das Schaffen von alten- und generationengerechten Arrangements im Stadtteil die spezifischen Ressourcen zu aktivieren bzw. zu verstärken und im Stadtteil zu binden. Es geht darum, die Teilhabe und Eigeninitiative der älteren Menschen zu fördern und damit ein umfassendes und nachhaltiges, zukunftsfähiges Konzept zu realisieren, das generationen-, lebenslagen- und Ethnien übergreifend angelegt ist.

„Brebach versorgt sich selbst!“ will ein entsprechendes Netzwerk knüpfen, das Unterstützung aus dem Stadtteil für den Stadtteil organisiert und es Menschen (grundsätzlich geht es um alle Bewohner/-innen, projektbezogen liegt der Focus aber auf den Älteren) ermöglicht, solange wie möglich selbstbestimmt und bei angemessener Lebensqualität in ihrem Zuhause in Brebach zu leben.<sup>3</sup>

Angeschlossen ist das Projekt an die Gemeinwesenarbeit des BürgerInnenZentrums Brebach (Finanzierung: Landeshauptstadt und Regionalverband Saarbrücken, Saarbrücker Siedlungsgesellschaft und Diakonisches Werk an der Saar).

„Brebach versorgt sich selbst“ wird aus Mitteln des Bundesfamilienministeriums (und hier aus dem Programm „Zuhause im Alter/Nachbarschaftshilfe und soziale Dienstleistungen“), des Saarländischen Sozialministeriums und der Fasselt-Stiftung sowie aus Eigenmitteln des DWS finanziert. Zudem fördern die Landeshauptstadt Saarbrücken, der Regionalverband Saarbrücken und die Saarbrücker Siedlungsgesellschaft (SGS) das Projekt indirekt insofern, als sie die GWA Brebach insgesamt in wesentlichen Teilen finanzieren.

Die Konzeptentwicklung erfolgte in Zusammenarbeit mit dem iSPO-Institut in Saarbrücken, das „Brebach versorgt sich selbst“ während der Projektphase fachwissenschaftlich begleitet.

---

<sup>1</sup> Älter werden im Stadtteil - Dokumentation eines Projektes zur Analyse und Verbesserung der Lebens- und Versorgungssituation älterer Menschen in Saarbrücken-Brebach im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“; 1.7.2008 - 30.6.2012; Ulli Heß, Kirsten Jag; Saarbrücken, 2012 (auf Nachfrage als Datei oder Printversion erhältlich).

<sup>2</sup> Vgl. Anhang: Interessenbekundung an den Projektgeber.

<sup>3</sup> Vgl. Anhang: Schaubild zur Visualisierung des gesamten Arbeitsansatzes in Brebach.

## 2 Übersicht über die Projektziele und inhaltlichen Schwerpunkte

Als einer der ersten Schritte der Projektumsetzung wurde in der **Internen Projekt-Steuerungsgruppe**<sup>4</sup> ein differenziertes Zielsystem entwickelt. Darin ist folgendes *Leitziel* formuliert:

**„Ein abgestimmtes und transparentes System aus nichtprofessionellen, semi- und professionellen Hilfen im und aus dem Stadtteil garantiert in Brebach, dass Menschen aller Gruppen, Generationen, Ethnien und Kulturen mit ihren unterschiedlichen individuellen Voraussetzungen bei einem hohen Maß an Zufriedenheit und Lebensqualität - solange sie es möchten - selbstbestimmt in ihrem Zuhause leben können.“**

Zum Erreichen des Leitziels wurden die folgenden Projektschwerpunkte entwickelt:

- Aufbau einer **niedrigschwelligen multiethnischen Clearingstelle** zur Beratung und Unterstützung älterer Menschen und ihrer Angehörigen in Brebach.
- Aufbau eines **generationenübergreifenden, interkulturellen Ressourcennetzwerkes** aus professionellen, semiprofessionellen und ehrenamtlichen Mitgliedern.
- Aufbau eines **quartiersinternen Verbunds der medizinischen und pflegerischen Versorgung und der sozialen Dienstleistungen**.
- **Aufbau und Unterstützung eines (teilweise ehrenamtlichen) Alltagshilfedienstes**, der Menschen aus verschiedenen Kulturen als Helfende anspricht.
- Schaffen **neuer Beschäftigungschancen im Stadtteil**.
- **Pflege und Unterstützung informeller Hilfestrukturen im Stadtteil** und bei Bedarf sukzessive Verzahnung mit weiteren Hilfen und Diensten („Unterstützungs- und Hilfe-spirale“).
- **Bereitstellen von Teilhabe-, Bildungs-, Kultur- und Freizeitangeboten** für ältere Menschen und ihre Angehörigen, wohnortnah und entsprechend den Bedürfnissen und Interessen der Bewohner/-innen.

### 2.1 Projektschritte im Zeitraum Juli bis Dezember 2012

Erarbeitet und verabschiedet ist das oben erwähnte **abgestimmte Zielsystem**, in dem Maßnahmen, die einzelnen Projektschritte und ein vorläufiges Zeitmanagement beschrieben sind.<sup>5</sup>

---

<sup>4</sup> Die Projekt-Steuerungsgruppe umfasst drei Vor-Ort-Verantwortliche aus Brebach, ein/e Vertreter/-in der Zentrale des Diakonischen Werks an der Saar gGmbH (DWS) sowie einen Vertreter des iSPO-Instituts. Sie trifft sich von Projektbeginn an mindestens einmal im Monat und bei Bedarf in Zweier- oder Dreierkonstellationen. Die Beratungen basieren auf einer Mustertagesordnung mit deren Hilfe alle Treffen strukturiert sind. Zu allen Treffen werden Ergebnisprotokolle angefertigt. Oberhalb dessen ist das Zielsystem das Projektmanagement-Instrument, das den Projektfortgang zu strukturieren hilft.

<sup>5</sup> Vgl. Anhang: Zielsystem

Zudem ist inzwischen ein speziell auf die Projektbedürfnisse zugeschnittenes, Software gestütztes Dokumentationsinstrument für alle im Projekt involvierten Mitarbeiter/-innen fertig gestellt.

### **Identifizieren von Netzwerkpartnern**

Ein Hauptaugenmerk lag zu Beginn des Projektes auf der **Identifizierung von Netzwerkpartnern** im und für den Stadtteil. U.a. wurde eine Angebots- und Bedarfsanalyse durchgeführt: Wer braucht was? Wer bietet was an? Was fehlt, was muss hinzukommen? Welche funktionierenden Netzwerke gibt es bereit und welche könnten ausgebaut werden? U.a. gehören dazu Pflegedienste/Sozialstationen, die Ärzte im Quartier, stationäre Einrichtungen der Altenpflege, weitere Anbieter sozialer Dienstleistungen, die Geschäftsleute am Ort, aber auch die Bürgerinnen und Bürger.

### **Clearingstelle**

Die **Clearingstelle**, angedockt an die seit Jahren etablierte Sozialberatung des BZB, hat ihre Arbeit aufgenommen und berät vor allem ältere Menschen unter o. a. Gesichtspunkten. Der zuständige Mitarbeiter berichtet von laufend zunehmendem Beratungs- und Unterstützungsbedarf Älterer. Meist sind es Menschen mit Migrationshintergrund, die vorsprechen („40% Steigerung gegenüber 2011“).

Nicht selten berichten sie von anderen Beratungen, die sie bereits erhalten haben. „Ich weiß jetzt, was ich tun soll, ich benötige dabei aber Unterstützung“, so die sinngemäße Wiedergabe von Äußerungen Rat- und Unterstützung Suchender. Offensichtlich benötigen die Menschen dringend nach einer Beratung Hilfe bei der Umsetzung. (Zitat einer Rat-suchenden: „Beraten wurde ich mehrfach; geholfen haben aber Sie mir ...“).

### **Stadtteil- und Alltagshilfen**

In Zusammenarbeit mit dem iSPO-Institut wurde ein **Konzept zur Basisqualifizierung von Stadtteilhelferinnen/-helfern und Alltagshelferinnen/-helfern** entwickelt.

### **Seniorenwegweiser „Älter werden im Stadtteil“**

Derzeit wird der **„Seniorenwegweiser Älter werden im Stadtteil“** aktualisiert und überarbeitet. Er soll ggf. als „Seniorenstadtplan“ herausgegeben werden. Die entsprechenden Klärungen sind zum Zeitpunkt der Berichtsabfassung im Gang.

### **„Unterstützungs- und Pflagegebuch**

Weiterhin wurde ein eigenes **„Unterstützungs- und Pflagegebuch“** in Anlehnung an die bekannten Pflagegebücher entwickelt. Es antizipiert den in der Fachdiskussion avisierten erweiterten Pflagebedürftigkeitsbegriff, ist zweisprachig verfasst (deutsch und türkisch) und steht umgehend als Arbeitsmittel und Medium für den Umgang mit „Zielgruppenfamilien und -personen“ im Stadtteil zur Verfügung. Im Unterschied zu den herkömmlichen Pflagegebüchern antizipiert das „Unterstützungs- und Pflagegebuch den erweiterten Pflagebegriff strukturell und führt den Menschen alle Hilfekategorien bzw. Unterstützungsleistungen vor Augen, die in der Alltagsrealität der meisten informellen, bzw. privaten, bzw. familiären Unterstützungsarrangements Realität sind. Das Unterstützungs- und Pflagegebuch wird

umgehend als Broschüre gedruckt und dann in der praktischen Arbeit angewandt und erprobt.

### **Vorträge und Veranstaltungen**

Nicht zuletzt konnten in den ersten sechs Monaten der Projektlaufzeit vielfältige **Vorträge und Veranstaltungen zu seniorenrelevanten Themen und Inhalten** organisiert und ergänzend zu bereits bestehenden Angeboten im **Interkulturellen Stadtteiltreff** angeboten werden.

Nachfolgend eine erste Übersicht über einzelne projektrelevante Aktivitäten:

#### **Begleitausschuss: „AG-Aktiv im Alter“**

20 Mitglieder; Mitgliederstruktur: ältere Bewohner/-innen, Vertreter/-innen des Pflegestützpunkts, der Senioren- und Behindertenberatung, der Landeshauptstadt, der Kirchengemeinden und Vereine in Brebach; Tagungsrhythmus: monatliche Treffen (2 Stunden).

Die AG „Aktiv im Alter“ war bereits im Vorgängerprojekt ein wertvolles (Experten-)Forum für die Belange und Bedürfnisse von Seniorinnen und Senioren im Stadtteil. Sie begleitet jetzt das Projekt BVSS. Bei den Treffen werden jeweils inhaltlich relevante und aktuelle Themen besprochen. 2012 war die Arbeit u.a. geprägt von der Sorge um den Erhalt des Brebacher Krankenhauses. Zudem standen die generelle Weiterentwicklung des Stadtteils und die Chancen durch das neue Projekt „Brebach versorgt sich!“ im Mittelpunkt der Diskussionen. Diese Themen haben breiten Raum in Anspruch genommen.

#### *Themenübersicht 2012*

- Erhalt des Brebacher Krankenhauses, Veranstaltung mit einem der beiden Geschäftsführer der SHG-Saarland-Heilstätten GmbH und mit dem Direktor des Regionalverbands Saarbrücken.
- Abschlussveranstaltung „Älter werden Im Stadtteil“ mit Vorstellung der Dokumentation „Älter werden im Stadtteil“.
- Vorstellung des seniorenpolitischen Konzepts der Landeshauptstadt Saarbrücken durch eine Vertreterin der Landeshauptstadt Saarbrücken.
- Vorstellung der Projekte „MOBIA - Mobil im Alter“
- Vorstellen des Projektes BVSS durch das iSPO-Institut und Projektverantwortliche des DWS
- Ein Mitglied des Seniorenbeirats Saarbrücken stellt das Nachbarschaftshilfeprojekt am Winterberg in Saarbrücken („Netzwerk ´Gute Nachbarschaft““) vor.
- Teilnahme an den Saarbrücker Seniorentagen im September 2012
- Die Oberbürgermeisterin der Landeshauptstadt Saarbrücken besucht den Stadtteil
- Flächenentwicklungsplan „Brebacher Ohr“

## Freizeit-, Informations- und Bildungsangebote für Ältere

### *Regelmäßige* Freizeitangebote

- **Montagsgruppe (10 - 20 TN):** unter der Leitung einer türkischen Mitarbeiterin kommen ältere und jüngere Frauen türkischer Herkunft zusammen. U.a. wurde ein Ebru- und Kalligraphiekurs angeboten.
- **Mittwochnachmittagskaffee (5 - 8 TN):** Unter der Leitung einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin treffen sich ältere deutsche Bewohnerinnen zum Austausch bei Kaffee und Kuchen. (Die Mitarbeiterin backt hierfür Kuchen und erhält eine Aufwandsentschädigung.)
- **Frauenfrühstück (15 - 40 TN):** Frauen türkischer und deutscher Herkunft frühstücken mittwochs morgens gemeinsam und nutzen das Treffen als Möglichkeit, mit anderen Frauen ins Gespräch zu kommen und Neues zu erfahren.
- **Alphabetisierungskurs für türkische Frauen (6 - 10 TN):** Zweimal in der Woche treffen sich türkische Frauen zum Alphabetisierungskurs in türkischer Sprache. Der Kurs wird in Kooperation mit dem türkischen Konsulat in Mainz angeboten.
- **Gruppe älterer türkischer Männer (6 - 10 TN):** Jeden Sonntagvormittag von 10-13 Uhr trifft sich eine Gruppe älterer türkischer Männer unter Leitung eines türkischen Dolmetschers zum Austausch, zu Brettspielen und anderen Aktivitäten.

### *Punktuelle* Informations- und Bildungsangebote

- Informationen zum Thema „Hausnotruf“ in Zusammenarbeit mit dem ASB Brebach (30 TN)
- Informationen zur Arbeit des Paul-Marien-Hospizes in Saarbrücken (25 TN)
- Fahrt in den Palmengarten Frankfurt (20 TN)
- Besichtigung der Stiftskirche in Saarbrücken-St. Arnual (10 TN)
- Teilnahme an den Interkulturellen Wochen in Alt-Saarbrücken (10 TN)
- Winter- und Weihnachtslieder, vorgetragen von Amy Scheib, einer regional sehr bekannten Künstlerin (15 TN)
- Wohlfühlnachmittag und Kinoabend für Frauen zum Internationalen Weltfrauentag (30 TN)

Alle Veranstaltungen wurden in deutscher und türkischer Sprache angeboten.

- Zudem konnten 2012 in den Räumen des BürgerInnenzentrums Brebach in Kooperation mit der Landesmedienanstalt Saar zwei EDV-Veranstaltungen für Senioren/-innen angeboten werden: „Einkaufen im Internet“; „Online aufs Amt“.

## 2.2 Vernetzung (Überblick über die Aktivitäten)

- Durch eine Netzwerkanalyse konnten viele Vernetzungsstrukturen im und für den Stadtteil bestätigt, belebt und ausgebaut werden. Hierzu gehören vor allem die professionellen Anbieter medizinischer, pflegerischer und sozialer Dienstleistungen.
- Seit drei Jahren besteht im Stadtteil ein regelmäßiger Praxisaustausch über Dienstleistungen für Senioren, an dem unterschiedliche Träger und Interessengruppen teilnehmen.
- Kooperation mit der Seniorenberatung Eschberg des DWS (regelmäßig stattfindende Arbeitskreistreffen des AK Senioren: hieran nehmen alle Einrichtungen des DW im Regionalverband Saarbrücken teil, die Angebote für Senioren vorhalten).
- Vertreter/-innen des Amtes für soziale Angelegenheiten, dem Fachdienst der Senioren- und Behindertenberatung des Regionalverbands Saarbrücken und des Pflegestützpunktes Ost nehmen regelmäßig an den Treffen des Begleitausschusses teil.
- Sachstand und Informationen zum Projekt BVSS sind fester Bestandteil beim „Runden Tisch Brebach“, an dem alle für den Stadtteil relevanten Vertreter/-innen teilnehmen.
- Vorstellung des Projektes beim Saarländischen Sozialministerium, bei einer Veranstaltung der Landeshauptstadt Saarbrücken im Rahmen des „Europäischen Jahres für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen“, bei den Seniorentagen Saarbrücken, bei der Fasselt-Stiftung und der Landesarbeitsgemeinschaft Gesundheitsförderung.

## 3 Perspektiven

Die Anbindung des Projektes an die seit Jahren bestehende und etablierte Gemeinwesenarbeit bietet den Vorteil, auf bereits langjährig bestehende Strukturen im Stadtteil aufbauen zu können. Damit können die Projektziele besonders zeitnah und effizient realisiert werden. Derzeit bestehen gute Chancen, im ersten Halbjahr 2013 einen Pool an (zunächst) Ehrenamtlichen aus dem Stadtteil für die Schulung zum/zur Stadteihelfer/-in aufzubauen. Durch das Einbeziehen aller relevanten Gruppen im Stadtteil wird perspektivisch mit einem hohen Anteil sich selbst tragender Strukturen - über die Projektlaufzeit hinaus - gerechnet.

Das frühe Erarbeiten eines professionellen Zielsystems zur Strukturierung der Projektarbeit und die systematische Dokumentation von Prozessen und Inhalten werden den effizienten Transfer der Ergebnisse erleichtern.

Einer der zentralen Faktoren und sicherlich ein Alleinstellungsmerkmal des Projektes ist die Arbeit mit einem (seit Jahren funktionierenden) Begleitausschuss als Instrument der Bürgerbeteiligung. Ein anderer Erfolgsfaktor ist das systematische Anbieten der Informations- und Bildungsangebote in deutscher und türkischer Sprache. Dies stellt die Teilhabe türkischer Seniorinnen und Senioren im Stadtteil sicher und bietet zudem die Möglichkeit, die Angebote und inhaltlichen Schwerpunkte kultursensibel zu gestalten.

In der Innenanalyse der Projektakteure ist die Projektumsetzung bei einer zum Berichtszeitpunkt erst siebenmonatigen Laufzeit sehr gut vorangekommen. Es herrscht Optimismus, dass sich in den verbleibenden rd. zwei Jahren die ambitionierten Projektziele zu einem guten Teil und mit nachhaltiger Wirkung realisieren lassen.

## ANHANG

# Älter werden im Stadtteil

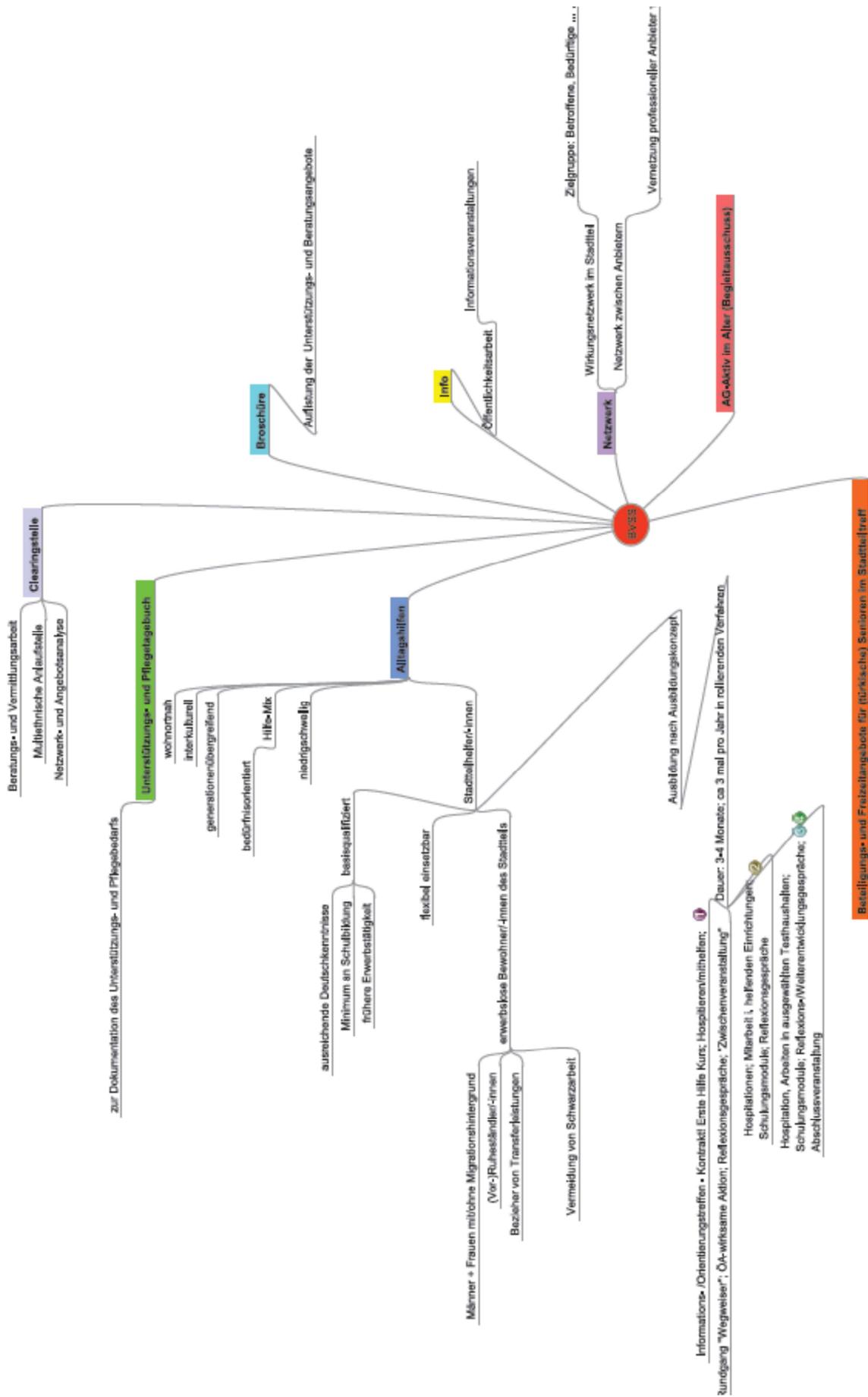


Dokumentation eines Projektes zur Analyse und Verbesserung der Lebens- und Versorgungssituation älterer Menschen in Saarbrücken-Brebach im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Die Soziale Stadt“

Projektlaufzeit: 01.07.2008 - 30.06.2012



(sowohl als PDF als auch als Printversion auf Nachfrage erhältlich)





## **Projekt „Brebach versorgt sich selbst ...“**

**Zielsystem als Monitoring-Instrument für den Projektzeitraum  
2012 bis 2014**

**Stand: 30. Oktober 2012**

1. **Der Bedarfshintergrund in Stichworten (Rahmenbedingungen):**

- demographischer Wandel, zunehmende Altersarmut, Vereinsamung, besondere Situation älterer Migrantinnen, sich wandelnde Bedürfnisse der Altersgruppe „60+“, zunehmender Handlungsbedarf im Vorfeld zur Pflege;
- Nachbarschaften
  - sich auflösende und/oder überlastete Nachbarschaften
  - multiethnische Nachbarschaften - Chancen und Risiken
  - wünschenswert und notwendig: Wiederbeleben von Nachbarschaft
  - es fehlt tiefergehendes, detailliertes Wissen über Nachbarschaft und informelle Hilfen im Stadtteil Brebach
- in Zukunft noch verstärkt: jede (Alters-)Gruppe braucht die anderen
- es gibt bisher noch keinen integrierten Ansatz zu diesem Themenkomplex
- „Brebach braucht einen umfassenden, generationen-, lebenslagen- und Ethnien übergreifenden Ansatz“; „ein Generationen übergreifendes Zukunftskonzept“

## **2. Zielgruppen/-Organisationen/-Institutionen:**

generell: die Bevölkerung des gesamten Stadtteils:

im Einzelnen:

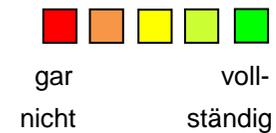
- alternde Menschen (u.a. mit ihren finanziellen Restriktionen und auch mit ihrer Migrationsgeschichte)
- informell Helfende (nicht begleitete, selbstorganisierte Nachbarschaftshilfe)
- informelle Netzwerke (Familie, Freundeskreise, „Communities“, ...)
- Ehrenamtliche
- Initiativen, Migrantenorganisationen
- Kirchengemeinden
- Vereine
- Gewerbetreibende/Geschäfte
- Institutionen und ihre professionellen Mitarbeitenden
- Nachbarschaft als Zielgruppe
- Schulische und vorschulische Regeleinrichtungen
- Andere soziale Einrichtungen wie TSG, Kinderhaus, Träger von Beschäftigungsmaßnahmen, Verbände und Initiativen im Gemeinwesen

### 3. Projektziele und Monitoring des Zielerreichungsgrades

Im Folgenden werden auf der Grundlage einer 3stufigen Zielsystematik (Leitziel - Mittlerziele - Handlungsziele) die Ziele des Projekts im Detail aufgeführt. Hinterlegt werden die Zielformulierungen auf der Handlungsebene jeweils mit konkreten Maßnahmen zur Zielerreichung, den vereinbarten Zuständigkeiten sowie einer Terminierung der einzelnen Schritte.

Zu regelmäßigen, noch fest zu legenden Zeitpunkten soll der Projektfortschritt überprüft werden. Das Zielsystem wird hierfür im Folgenden in Form eines gut handhabbaren **Monitoringinstruments** zur Zielerreichung dargestellt.

Der Grad der Zielerreichung wird zu festgelegten Zeitpunkten anhand folgender Skala eingeschätzt:



### **Leitziel des Projekts**

Ein abgestimmtes und transparentes System aus nichtprofessionellen, semiprofessionellen und professionellen Hilfen im und aus dem Stadtteil garantiert in Brebach, dass Menschen aller Gruppen, Generationen, Ethnien und Kulturen mit ihren unterschiedlichen individuellen Voraussetzungen bei einem hohen Maß an Zufriedenheit und Lebensqualität - so lange sie es möchten - selbstbestimmt in ihrem Zuhause leben können.

### **Als „Produktziel“ formuliert lautet das Leitziel des Projektes:**

**Es existiert ein zukunftsstragfähiges, integriertes, transparentes und belastbares Gesamtkonzept zur Weiterentwicklung der Versorgungsstrukturen in und für Brebach.**

**Zielerreichung für Mittlerziel 1:** „In Brebach ist eine neue soziale Infrastruktur - mit zusätzlichen Beschäftigungsmöglichkeiten und sogar Arbeitsplätzen - entstanden. Aus fragmentierten sind integrierte Versorgungsstrukturen entstanden nach dem Prinzip: „Koproduktion von Dienstleistern (professionelle, semiprofessionelle, ehrenamtlich, informelle) mit Nutzerinnen und Nutzern“.

Handlungsziel	Maßnahmen	Wer?	Bis wann?	Zielerreichung
Die <u>Bedarfe</u> für Unterstützungs- und Dienstleistungen im Stadtteil sind bekannt.	Bedarfsanalyse	Schackmann		<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> gar nicht vollständig
Die Struktur der bestehenden <u>Angebote</u> im Stadtteil ist bekannt.	Angebotsanalyse			<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> gar nicht vollständig
Die deklarierten Bedarfe sind sukzessive mit <u>passenden Angeboten</u> in den Bereichen <u>Nachbarschaftshilfe und Alltagshilfen</u> zusammengeführt worden.				<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> gar nicht vollständig
<u>Niedrigschwellige Hilfen</u> (informelle, semiprofessionelle und professionelle) sind entstanden, bewähren sich und werden immer mehr in Anspruch genommen	Unterstützung bei Existenzgründung und Markteinführung (= Verbindung von informellen und formellen Unterstützungen).			<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> gar nicht vollständig
Ein (sich nach und nach selbst tragender) <u>multiethnischer Alltagshilfedienst</u> als Variante organisierter Nachbarschaftshilfe ist entstanden, bzw. es ist geprüft, ob bereits vorhandene Dienste in diesem Sinne weiter zu entwickeln sind.	<u>Katalog:</u> Kriterien, Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen Alltagsdienst (wer kann/sollte den Dienst aufbauen/betreiben?): <ul style="list-style-type: none"> <li>• aus dem Sozialraum</li> <li>• Arbeitsweise an Bedürfnissen der Nutzer/-innen orientiert,</li> <li>• Minimum an Ausbildung vorhanden (dienstleistungsorientiert), bzw. organisiert</li> <li>• angemessener („bezahlbarer“)</li> </ul>			<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> gar nicht vollständig



**Zielerreichung für Mittlerziel 2:** „In Brebach existiert ein generationenübergreifendes und multikulturelles **Ressourcennetzwerk** aus Trägern informeller, niedrigschwelliger, ehrenamtlicher, semiprofessioneller und professioneller Ressourcen als Teil eines effizienten Wirkungszusammenhangs gemäß dem Prinzip: „nachfrageorientiert statt angebotsorientiert“.

Handlungsziel	Maßnahmen	Wer?	Bis wann?	Zielerreichung
Die Ressourcen des Stadtteils sind allgemein bekannt und werden von den Brebachern genutzt.	Ressourcenanalyse (Projektdokumentation ÄWS?) Überarbeitung Infobroschüre Regelmäßige Bekanntgabe („bewerben“)			<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> gar nicht <span style="float: right;">vollständig</span>
Am Bedarf orientiert wurden Ressourcen neu geschaffen.				<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> gar nicht <span style="float: right;">vollständig</span>
Im Rahmen einer „ <u>Stadtteilkonferenz</u> intergenerative und multiethnische Netzwerke“ werden in festem Turnus gemeinsam Handlungsfelder identifiziert und Projekte und Maßnahmen initiiert.	Zeitnahe Umsetzung der Verabredungen			<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> gar nicht <span style="float: right;">vollständig</span>
Ein <u>Kooperationsnetzwerk</u> verschiedener stadtteilinterner Gruppierungen und Angebote führt u.a. gemeinsame Veranstaltungen und Aktionen im Stadtteil durch.	Fragen und Aufgaben: Wer sind die Träger? Welche Interessen haben sie?  Netzwerkanalyse, Angebotsanalyse; Instrumente entwickeln	iSPO		<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> gar nicht <span style="float: right;">vollständig</span>

<p>Möglichkeiten von (Dritt- / Eigen-)Finanzierungen in neuen und bekannten Varianten sind entdeckt und zugänglich gemacht.</p>	<p>Gespräche mit potenziellen Partnern (KV, KK'n, Stiftungen, ...)</p>			<p> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>  gar nicht <span style="float: right;">vollständig</span> </p>
<p>Die bestehenden räumlichen, sächlichen und fachlichen Ressourcen wichtiger Institutionen im Stadtteil stehen den Brebachern zur Nutzung zu Verfügung. (etwa: Ressourcen der Gemeinwesenarbeit, der Kirchengemeinden und Vereine, der ansässigen Betriebe und Gewerbetreibenden sowie des zuständigen Pflegestützpunkts, der kommunalen Altenhilfe und des Gesundheits- und Sozialsystems)</p>				<p> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>  gar nicht <span style="float: right;">vollständig</span> </p>
<p>Legitime Partikularinteressen von Kostenträgern sind bekannt und transparent. Im Sinne von Win-Win-Situationen (Synergieeffekten) im Stadtteil ist (insbesondere im Bereich der Seniorenarbeit) ein Ausgleich zwischen Kostenträgern und Interessen gelungen.</p>	<p>Prüfung der legitimen Partikularinteressen von Kostenträgern hinsichtlich möglicher Synergieeffekte zum Nutzen aller im Wohnquartier.</p>			<p> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>  gar nicht <span style="float: right;">vollständig</span> </p>

**Zielerreichung für Mittlerziel 3:** Verschiedene Formen organisierter und begleiteter Nachbarschaftshilfe (informell und ehrenamtlich), u.a. mit multiethnischem Ansatz, sind erprobt.

Handlungsziel	Maßnahmen	Wer?	Bis wann?	Zielerreichung
Bestehende, informelle Netzwerke (Einzelne, Paare, Familien, Clans, Freundeskreise) nachbarschaftlicher Hilfe sind identifiziert	Wo gibt es informelle Netzwerke, Bedarfsanalyse, Bedürfnisanalyse, Nutzeranalyse, Befragung von Nutzern verschiedener Gruppen; wer wird befragt? Mit welchem Instrument? In welchem Kontext (Einzel-/Gruppen-befragung)?			<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> gar nicht <span style="float: right;">vollständig</span>
Nachbarschaftsnetzwerke werden positiv flankiert und „dezent unterstützt“.	Informieren und dezent unterstützen (keine fremdbestimmten Interventionen, sondern Anbieten von Unterstützungsressourcen oder Bereitstellen von Informationen)			<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> gar nicht <span style="float: right;">vollständig</span>
Es wurden übertragbare Erkenntnisse zu der Frage gewonnen: Wie funktioniert Nachbarschaft heute?				<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> gar nicht <span style="float: right;">vollständig</span>

**Zielerreichung für Mittlerziel 4:** Alternde Menschen leben in Brebach solange sie es möchten, selbstbestimmt und mit einem hohen Maß an Lebenszufriedenheit.

Handlungsziel	Maßnahmen	Wer?	Bis wann?	Zielerreichung
Alternde Menschen und ihre Angehörigen nutzen in Brebach Angebote zur Gestaltung und Begleitung passgenauer Hilfen.	Angebot aufsuchender Beratung			<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> gar nicht <span style="float: right;">vollständig</span>
In einer niedrighschwelligen, multiethnischen Anlaufstelle („Clearingstelle“) finden alternde Menschen und ihre Angehörigen Informationen und Lösungen für passgenaue Unterstützungsarrangements und ihre Realisierung.	<p>Öffentliche Kick-Off-Veranstaltung (u.a. Anlauf-Infos - z.B. für Tagescafé - liegen vor)</p> <p>Erstellen einer „Checkliste“ für Unterstützungsbedarfe und -ressourcen vor dem Eintreten einer Pflegestufe (auch Beitrag zu den Mittlerzielen 1 und 2)</p> <p>Klärung: Was soll/kann die „Clearingstelle“ konkret sein?</p> <p>Infobroschüre (Wegweiser für Senioren) liegt vor und ist zu überarbeiten, aktualisieren, ergänzen (nutzerorientiert; z.B.: „was mache ich wenn ...“)</p> <p>Streuung des Wegweisers („Orte der Älteren“)</p> <p>Verortung/Integration an Sozialberatungsstelle; aber auch bei allen mit Zugang zu der Zielgruppe (alle sind befähigt,</p>		02/ 2013  in 2013 sollten die einzelnen Elemente in Funktion gehen,	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> gar nicht <span style="float: right;">vollständig</span>

	<p>die wichtigen Informationen zu liefern und weiter zu vermitteln);</p> <p>Dokumentation der Clearing-Fälle für Strukturkenntnisse;</p> <p>Leitfaden für Clearing (welche Fragen sind zu klären, welche Schritte sind zu bearbeiten?),</p> <p>Aufbau Multiplikatorengruppe (wer sollte dabei sein, wer will, wer ist geeignet); anknüpfen an AG „Aktiv im Alter“, Öffnung für andere, ggf. Weiterentwicklung zu „aktive Bürger“?</p> <p>Dokumentationsinstrument entwickeln</p> <p>Evaluation / Erkenntnisse / Zukunftsperspektiven</p>	<p>iSPO</p> <p>iSPO</p>		
<p>Alternde Menschen und ihre Angehörigen finden in Brebach ihren Interessen und (kulturellen) Bedürfnissen entsprechende Aufenthaltsorte, Treffpunkte, (bezahlbare) Freizeit-, Bildungs-, und Kulturangebote</p>	<p>„Tagescafé“ (niedrigschwellige Alternative zur Tagespflege), Betreutes Wohnen zuhause und (Senioren- bzw. Mehrgenerationen-) Hausgemeinschaften in Verknüpfung von Alltagshilfen und Pflegeleistungen nach SGB V und XI sind perspektivisch weitere Netzwerkelemente, die es nach und nach zu schaffen gilt. → Anknüpfung an bestehende Angebote der GWA</p>			<p><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p> <p>gar nicht <span style="float: right;">vollständig</span></p>

<p>Unterstützung Suchende finden in Brebach immer angemessene und bezahlbare Hilfen.</p>	<p>Aufbau eines (eigenen) Alltagshilfedienstes oder Aus- bzw. Umbau vorhandener.</p>			<p><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p> <p>gar nicht                      voll-ständig</p>
<p>Präventive Arrangements schaffen tragfähige Lösungen und verschieben professionellen Hilfebedarf über längere Zeit.</p>				<p><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p> <p>gar nicht                      voll-ständig</p>
<p>Auf steigenden Unterstützungsbedarf wird mit der Erweiterung des Hilfefaktes bei Integration weiterer (nach und nach immer professionellerer) Hilfen reagiert</p>				<p><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p> <p>gar nicht                      voll-ständig</p>
<p>Kein/e „alternde/r Brebacher/-in“ muss sein/ihr Zuhause gegen seinen/ihren Willen verlassen.</p>				<p><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p> <p>gar nicht                      voll-ständig</p>
<p>Brebacher/-innen, die ihr Zuhause aufgrund fehlender Unterstützungs- und Versorgungsmöglichkeiten verlassen mussten, können wieder in ihren Stadtteil zurückkehren.</p>				

**Zielerreichung für Mittlerziel 5: „Die Bürger/-innen von Brebach sind zur Mitwirkung im und zur Nutzung des neuen Versorgungskonzepts für Brebach motiviert und aktiviert.“**

Handlungsziel	Maßnahmen	Wer?	Bis wann?	Zielerreichung
Senior/-innen im Stadtteil sind selbst entsprechend ihrer Möglichkeiten im Stadtteil aktiv.	AG ´Aktiv im Alter`, von Senioren / Seniorinnen selbst organisierte Angebote (z.B. Altenclub KGM)  Infoveranstaltungen, Senioren-sicherheitsbeauftragte/r			<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> gar nicht <span style="float: right;">vollständig</span>
Jüngere und Ältere im Stadtteil sind für die Bedürfnisse der jeweils anderen Gruppe sensibilisiert und teilen Hilfebedarfe, die sie erkennen, den geeigneten Akteuren mit.				<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> gar nicht <span style="float: right;">vollständig</span>
Die Vorbehalte mancher alternder Menschen Hilfe anzunehmen sind reduziert. Die vielfältigen Angebote werden von ihnen zunehmend genutzt.				<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> gar nicht <span style="float: right;">vollständig</span>
				<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> gar nicht <span style="float: right;">vollständig</span>

## **Interessenbekundung (an den Projektgeber)**

Diakonisches Werk an der Saar gGmbH, Rembrandtstr. 17-19, 66540 Neunkirchen

[www.dwsaar.de](http://www.dwsaar.de)

(in interner Kooperation mit dem iSPO-Institut GmbH, Saarbrücken: [www.ispo-institut.de](http://www.ispo-institut.de))

BürgerInnenZentrum Brebach, Saarbrücker Str. 62, 66130 Saarbrücken

[bzb@quarternet.de](mailto:bzb@quarternet.de)

0681-87764

Ulli Heß [u.hess@quarternet.de](mailto:u.hess@quarternet.de) und Dagmar Schackmann [d.schackmann@quarternet.de](mailto:d.schackmann@quarternet.de)

Gemeinwesenarbeit seit 20 Jahren im Quartier tätig

Sozialraumorientiert; generationen- und lebenslagenübergreifende Arbeit; Arbeit mit Migranten ist traditionell ein Schwerpunkt; (offene) Altenarbeit wird immer wichtiger; Netzwerkarbeit und Bürger/-innenbeteiligung sind Methodenschwerpunkte.

Brebach ist ein Stadtteil der Landeshauptstadt Saarbrücken und ein bedeutender Standort der saarländischen Montanindustrie im Strukturwandel. Folgen: multiethnische Bevölkerung, überdurchschnittliche Anzahl von Transferleistungsbeziehern/-innen; Anteil der über 60jährigen ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen; Altersarmut ist ebenso ein drängendes Thema wie die besondere Situation alternder Migrantinnen/Migranten, das führt zu neue Herausforderungen. Positiv: es gibt teilweise noch funktionierende Bewohner/-innen-Netzwerke, die aber Aktivierung und Unterstützung brauchen.

Alternde Menschen (u.a. mit ihren finanziellen Restriktionen und auch mit Migrationsgeschichte) und ihre Familien.

Vor allem aber die Bevölkerung des gesamten Stadtteils: informell Helfende; Ehrenamtliche; Initiativen, Kirchengemeinden, Vereine; Gewerbetreibende, Institutionen mit ihren professionellen Mitarbeitenden. Überzeugung: Brebach braucht einen umfassenden generationen-, lebenslagen- und Ethnien übergreifenden Ansatz!

Brebach versorgt sich selbst! - gemeinsam Verantwortung tragen für ein generationenübergreifendes Zukunftskonzept

Demographischer Wandel, steigende Altersarmut, Vereinsamung, besondere Situation älterer Migrantinnen/Migranten, sich wandelnde Bedürfnisse bei der Altersgruppe „60+“, rasant zunehmender Handlungsbedarf im Vorfeld zur Pflege. Trotz mannigfaltiger Ressourcen und tragfähiger (professioneller und informeller) Netzwerke: Ein „integrierter Ansatz“ ist bisher nur ansatzweise gelungen. Erkenntnis: Partikularkonzepte und segmenthafte Konzepte führen bei hohem Aufwand nicht zum Ziel!

Brebach hat das Prinzip „Koproduktion mit Nutzerinnen und Nutzern“ systematisch mit Leben gefüllt.

- Brebach nutzt alle langjährig bewährten Ressourcen und verfügt über ein zukunftsstragfähiges und integriertes Gesamtkonzept.
- Niedrigschwellige Hilfen (informelle, semiprofessionelle und professionelle) sind entstanden, bewähren sich und werden immer mehr in Anspruch genommen.
- Win-Win-Situationen zwischen den Bewohnergruppen und generell den Akteuren im Stadtteil sind - und werden fortlaufend - erreicht. („Aktivieren der Leistungsempfänger/-innen und Vernetzung der Akteure“)
- In Brebach ist die Neuausrichtung der Seniorenarbeit interessen- und kostenträgerübergreifend gelungen.
- Es ist gelungen, Ressourcen in den Stadtteil zurückzuholen bzw. hier zu halten.
- Die Zusammenführung von Bedarfen und Nachbarschaftshilfen/ Alltagshilfen ist schrittweise gelungen.
- Eine neue soziale Infrastruktur hat Jobs und sogar Arbeitsplätze geschaffen. Aus fragmentierten sind integrierte Versorgungsstrukturen geworden.
  
- Aufbau bzw. Weiterentwicklung eines generationenübergreifenden und multikulturellen Ressourcennetzwerks im Stadtteil (Ziel: Träger informeller, niedrigschwelliger, semiprofessioneller und professioneller Ressourcen sind Netzwerkpartner und Teil eines effizienten Wirkungszusammenhangs; Prinzip: „nachfrageorientiert statt angebotsorientiert“).
- Unterstützung und Sicherung informeller („kleiner“), sich selbst tragender Netzwerke durch Information und „dezentale Unterstützung“ und gleichzeitig:
- Unterstützung bei der Existenzgründung und der Markteinführung. (= Verbindung von informellen und formellen Unterstützungen)
- Errichten einer niederschweligen multiethnischen Anlaufstelle für alternde Menschen und ihre Angehörigen (Ziel: Informationen liefern und Lösungen finden = passgenaue Unterstützungsarrangements und ihre Realisierung - „Clearingstelle“)
- Aufbau eines sich nach und nach selbst tragenden multiethnischen Alltagshilfedienstes als Variante organisierter Nachbarschaftshilfe (Ziele: Helferinnen aus dem Stadtteil haben hier

eine bezahlte Tätigkeit; Unterstützung Suchende finden angemessene und bezahlbare Hilfen; präventive Arrangements schaffen tragfähige Lösungen und verschieben professionellen Hilfebedarf über längere Zeit; auf steigenden Unterstützungsbedarf wird mit der Erweiterung des Hilfspakets bei Integration weiterer (nach und nach immer professionellerer) Hilfen reagiert; ...)

- „Tagescafé (niedrigschwellige Variante zur Tagespflege), Betreutes Wohnen zuhause und (Senioren- bzw. Mehrgenerationen-)Hausgemeinschaften in Verknüpfung von Alltagshilfen und Pflegeleistungen nach SGB V und XI sind perspektivisch weitere Netzwerkelemente, die es nach und zu schaffen gilt (und immer: es werden einerseits Jobs und höherwertige Beschäftigungsverhältnisse geschaffen und andererseits zugleich die Möglichkeiten erweitert, bis zum Schluss im Stadtteil wohnen zu bleiben.)

- Anlaufstelle/Clearingstelle in enger Anbindung an die langjährige Gemeinwesenarbeit.

- Finden bzw. „Herüberziehen“ von geeigneten Personen aus den verschiedenen Kulturkreisen für ehrenamtliches Engagement und für bezahlte Helfer/-innentätigkeit

- Finden, Ausbildung und Anleitung von Alltagshilfen

- Aufsuchende Beratung, Motivation und Begleitung alternder Menschen und ihrer Angehörigen zur Gestaltung passgenauer Hilfen

- Management der Schnittstellen zwischen informellen, ehrenamtlichen, semi- und professionellen sozialen Dienstleistungen und Pflegeleistungen

- Bereitstellen räumlicher, sächlicher und fachlicher Ressourcen (etwa: der Gemeinwesenarbeit, der Kirchengemeinden und Vereine, aber auch der ansässigen Betriebe und Gewerbetreibenden sowie des zuständigen Pflegestützpunkts, der kommunalen Altenhilfe sowie des Gesundheits- und Sozialsystems). Zu allen bestehen bereits gute Kontakte.

- Erprobung von organisierter und begleiteter Nachbarschaftshilfe mit multiethnischem Ansatz.

- Bestehende, informelle und funktionierende Netzwerke (oder auch Paare) nachbarschaftlicher Hilfe sollen identifiziert und positiv flankiert werden (wichtig: keine fremdbestimmenden Interventionen sondern Anbieten von Unterstützungsressourcen oder Bereitstellen von Informationen)!

- Schaffung einer „Stadtteilkonferenz - intergenerative und multiethnische Netzwerke“ (identifiziert gemeinsam Handlungsfelder und initiiert Projekte und Maßnahmen)

- Aufbau eines Kooperationsnetzwerks verschiedener stadtteilinterner Gruppierungen und Angebote (u. a.: verantwortlich für gemeinsame Veranstaltungen und Aktionen)

- Entdecken und Zugänglichmachen von (Dritt- und Eigen-)Finanzierungen in neuen und bekannten Varianten.

- Bearbeitung der Schnittstellen zwischen sozialen Dienstleistungen und Pflegeleistungen sowie zwischen professionellen und ehrenamtlichen Angeboten
- Aktivierung und Partizipation der türkischen Bewohnerschaft im Hinblick auf Angebote der Altenhilfe.
- Niederschwellige, multiethnische Anlauf- und Clearingstelle für alte Menschen im Stadtteil.
- Erprobung von organisierter und begleiteter Nachbarschaftshilfe mit multiethnischem Ansatz.

Die GWA Brebach verfügt über eine aktuelle (2011) Analyse zur Situation alternder Menschen im Stadtteil. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen werden in das Projekt eingebracht.

- Es gibt eine gut funktionierende Kooperation mit dem Stadtteilmanagement und der Projektleitung „Soziale Stadt Brebach“ sowie mit der Landeshauptstadt Saarbrücken („Entwickeln eines integrierten Altenhilfekonzepts“)
  - Langjährig gut funktionierende Kooperationen mit Kirchengemeinden, Vereinen und Migrantenorganisationen im Stadtteil
  - Erprobte Zusammenarbeit mit dem in Saarbrücken ansässigen iSPO-Institut im Hinblick auf die Evaluation von Projekten und Implementation sozialwissenschaftlicher Steuerungsinstrumentarien (etwa: Arbeiten mit Zielsystemen, Wirkungssteuerung und Wirkungscontrolling).
- Unseres Wissens gibt es den beabsichtigten Ansatz bisher nicht. Die Ergebnisse (Inhalte und Methodik) werden übertragbar sein auf andere Sozialräume.
- Viele der benannten Einzelelemente gibt es andernorts, nicht aber als Teil eines auf den Sozialraum bezogenen, effizienten Wirkungsnetzwerks. Dies aber wird derzeit - das ist fachlich unbestritten - dringend benötigt. Die Zeit für Partikularlösungen ist vorbei. Zukunftsfähige Lösungen sind abgestimmte und umfängliche - auf Sozialräume bezogene - Wirkungsnetzwerke.
- Durch die Anbindung an die langjährig bestehende Gemeinwesenarbeit mit ihren konsolidierten fachlichen und wirtschaftlichen Ressourcen.
- Jedes Element wird von Anfang an auf Nachhaltigkeit hin konzipiert, dass es sich - zumindest perspektivisch und in guten Teilen - selbst trägt.
  - Durch die Zusammenarbeit mit einem renommierten externen sozial-wissenschaftlichen Institut ist gewährleistet, dass relevante und andernorts erprobte Konzepte für dieses

Vorhaben zugänglich sind. Die Ergebnisse werden aufbereitet und als übertragbares Handlungswissen zur Verfügung gestellt.